

Vorfälle bei der Bundeswehr

## Guttenberg setzt „Gorch Fock“-Kommandanten ab

**Verteidigungsminister zu Guttenberg hat nach den Vorfällen auf der „Gorch Fock“ den Kommandanten des Schiffs absetzen lassen und die Rückkehr des Dreimasters nach Deutschland angeordnet. Der Wehrbeauftragte lobt die Entscheidung - doch die Opposition fordert persönliche Konsequenzen vom Minister.**



Heftig in der Kritik: Verteidigungsminister zu Guttenberg (CSU)

22. Januar 2011 Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg hat die Absetzung des „Gorch Fock“-Kommandanten Norbert Schatz gerechtfertigt. „Nach einer derartigen Häufung von faktisch erschütternden Berichten kann niemand zur Tagesordnung übergehen“, sagte der CSU-Politiker am Samstag. „Dort, wo Konsequenzen gezogen wurden, mussten sie gezogen werden“, fügte er hinzu.

Guttenberg äußerte sich im Zentrum Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz. Weiter sagte der Minister: „Bei einer solchen Gemengelage muss Aufklärung so stattfinden, dass Ergebnisse möglich sind.“ Zur Aussetzung weiterer „Gorch Fock“-Fahrten sagte er, diese gelte, bis die eingesetzte Untersuchungskommission ausgewertet habe, „wie und ob“ es mit dem Ausbildungsschiff weitergehe. „Ich sage dies bewusst mit Blick auf die große Tradition des Schiffes“, fügte Guttenberg hinzu.



© REUTERS

Soll vorerst nicht mehr auslaufen: die „Gorch Fock“

Nach Rückkehr in den deutschen Heimathafen solle das Schiff auch bis auf weiteres nicht mehr auslaufen. Die „Gorch Fock“ werde aus der Fahrbereitschaft genommen, „bis eine noch einzusetzende Kommission auch unter Mitwirkung von Abgeordneten des Deutschen Bundestags beurteilt hat, inwieweit die „Gorch Fock“ als Ausbildungsschiff und Botschafterin Deutschlands auf den Weltmeeren Zukunft hat“, sagte Guttenberg. Vorangegangen waren Berichte über Verfehlungen an Bord des Schulschiffs: So sollen Mitglieder der Stammbesatzung Kadetten drangsaliert haben. Vier Auszubildenden soll einem Bericht des Wehrbeauftragten Hellmut Königshaus zufolge Meuterei vorgeworfen worden sein.

**Wehrbeauftragter: Richtige Entscheidung**

Der Wehrbeauftragte Hellmut Königshaus (FDP) begrüßte die Entscheidung zu Guttenbergs. „Es ist schon aus Fürsorgegründen die richtige Entscheidung, dass die Gorch Fock schnellstmöglich nach Deutschland zurückkehrt, vorerst aus der Fahrbereitschaft genommen wird und alle Fragen umfassend geklärt werden sollen“, sagte Königshaus der Zeitung „Bild am Sonntag“. „Ich begrüße es, dass der Minister sich der Sache so schnell angenommen hat.“ Skeptisch äußerte sich Königshaus zu einer möglichen Stilllegung des Segelschiffs: „Die Frage, ob die Gorch Fock grundsätzlich außer Dienst gestellt wird, bedarf einer gründlichen Abwägung. Hier sollten jetzt keine voreiligen Schlüsse gezogen werden.“

**Zum Thema**

Kommentar zur Bundeswehr:  
Drill und Drang

Guttenberg wehrt sich gegen  
„infame“ Vorwürfe

Bundeswehr: Gravierende  
Informationsdefizite

Gorch Fock: Ermittlungen an  
Bord

Geöffnete Feldpost in  
Afghanistan: Die Dienststelle  
liest mit

Auch der Chef des Bundeswehrverbandes, Ulrich Kirsch, hält die Absetzung des Kommandanten der „Gorch Fock“ für einen richtigen Schritt. Wenn jemand so in der Kritik stehe, dann sei das Vertrauensverhältnis derart belastet, dass es günstiger sei, „ihn aus der Verantwortung zu nehmen“, sagte Kirsch am Samstag dem Sender MDR Info. Anschließend müssten die Dinge allerdings genau analysiert werden, „um dann die richtigen Schlüsse ziehen zu können“. Kirsch mahnte jedoch an, „ein wenig Vorsicht walten zu lassen, was Vorverurteilungen angeht.“ Auch die Entscheidung, das Segelschiff sofort von Argentinien nach Deutschland zu beordern, ist für Kirsch korrekt. Es lasse sich in Deutschland besser

besprechen, was es zu besprechen gibt. Zur Zukunft der „Gorch Fock“ müsse nach Kirschs Ansicht nun analysiert werden, ob die Ausbildung der Offiziersanwärter so noch zeitgemäß sei. Er halte es aber für „ganz fatal, wenn es dieses Segelschiff irgendwann nicht mehr geben sollte.“

Im November war eine 25-jährige Offiziersanwärterin aus der Takelage in den Tod gestürzt. Gegen vier Kadetten steht der Vorwurf der Meuterei im Raum. Die trauernden Kameraden sollen gedrängt worden sein, wieder in die Masten zu klettern, obwohl sie das nach dem Unglück nicht mehr wollten. Außerdem soll es zu sexuellen Übergriffen gekommen sein. Nach ARD-Informationen wurde Kapitän Schatz telefonisch über seine Abberufung informiert. Die „Gorch Fock“, die derzeit im argentinischen Hafen von Ushuaia auf Feuerland liegt, werde voraussichtlich am 4. Februar auslaufen und auf direktem Weg nach Kiel zurückkehren.

**Steinmeier fordert persönliche Konsequenzen Guttenbergs**

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Frank-Walter Steinmeier forderte zu Guttenberg auf, etwaige Konsequenzen aus den Bundeswehr-Affären auch persönlich zu tragen. „Ich erwarte, dass der Minister jetzt nicht wieder Sündenböcke sucht“, sagte Steinmeier dem Magazin „Der Spiegel“. Guttenberg müsse „persönlich und unverzüglich“ Stellung zu allen Vorwürfen nehmen. „Und ich erwarte, dass er dieses Mal Manns genug ist, seine eigenen Fehler dann auch als solche einzugestehen.“

Bei Untersuchungen zum Tod eines Soldaten am 17. Dezember auf einem Außenposten der Bundeswehr in Nordafghanistan haben die Ermittler laut „Spiegel“ massives Fehlverhalten des Schützen beim Umgang mit seiner Dienstpistole festgestellt. In dem achtseitigen Feldjäger-Bericht vom 27. Dezember kommen die Ermittler dem Bericht zufolge zu dem Schluss, dass der tödliche Kopfschuss in einem Mannschaftszelt durch „Nichteinhaltung von Sicherheitsbestimmungen und die Unachtsamkeit“ des Schützen, eines anderen Hauptgefreiten, zustande kam. Gleichwohl sei „auszuschließen, dass es sich um eine vorsätzliche Tat handelt“.



Das Verteidigungsministerium hatte am Freitag zugegeben, Minister zu Guttenberg erst am Vortag den Feldjäger-Bericht zu den Umständen des Unfalls vorgelegt zu haben, also mit fast vierwöchiger Verzögerung. Laut Bericht befand sich eine Patrone im Lauf der Dienstpistole vom Typ P8, während der Hauptgefreite davon ausging, die Waffe sei vollständig entladen. Der Schuss wurde nach den Ermittlungen aus nächster Nähe - etwa

zwei Meter - abgegeben. Die Feldjäger schrieben nach ihren Recherchen, dass der Schütze in Richtung des zu Tode gekommenen Kameraden gezielt haben müsse, als sich der Schuss löste. Das werde auch durch die rekonstruierte Flugbahn des Projektils bestätigt, die am Tatort nachvollzogen worden war.

Der ehemalige Oberstleutnant der Bundeswehr und Vorstandsmitglied des bundeswehrkritischen Arbeitskreises „Darmstädter Signal“, Jürgen Rose, vermutet bei den Vorfällen auf der „Gorch Fock“ einen Verstoß gegen das Prinzip der Inneren Führung. Rose sagte am Samstag im Deutschlandradio Kultur, einerseits könnte bei der Absetzung des Kommandanten der Eindruck eines „Bauernopfers“ naheliegen, um die Handlungsfähigkeit des Verteidigungsministers zu demonstrieren. Andererseits könnten für die Absetzung auch „handfeste“ Gründe existieren: „Man wird das sicherlich nicht ohne Grund gemacht haben, denn den Medienberichten zufolge scheint es schon so gewesen zu sein, dass dort nicht entsprechend den Grundsätzen der Inneren Führung mit den Auszubildenden umgegangen worden zu sein scheint“, sagte der ehemalige Offizier, der nach seiner Kritik am Tornado-Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan in den Ruhestand versetzt wurde.

#### **Grüne: Führungsstil, der nicht ins 21. Jahrhundert passt**

Das Kommando auf der „Gorch Fock“ soll nach der Absetzung von Kapitän Schatz dessen Vorgänger Michael Brühn haben. Brühn sei auch Mitglied der Untersuchungskommission, die am kommenden Donnerstag in Ushuaia an der Südspitze Argentiniens erwartet wird, berichtet das „Nachtmagazin“. Kritik am Führungsstil bei der Bundeswehr kam von den Grünen. „Es ist geradezu verwegen, Offiziersanwärter der Meuterei zu bezichtigen, die sich nach einem tödlichen Unfall um die Sicherheit ihrer Kameradinnen und Kameraden sorgen. Wir brauchen Musterbeispiele für Innere Führung und nicht Mobbing auf See“, sagte Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin der „Passauer Neuen Presse“.

Der sicherheitspolitische Sprecher der grünen Bundestagsfraktion, Omid Nouripour, sagte der „Mitteldeutschen Zeitung“ (Samstag): „Wenn es so sein sollte, dass der Kapitän seine Leute beim ersten Widerspruch mit dem Vorwurf der Meuterei konfrontiert hat, dann ist das ein Führungsstil, der nicht in eine moderne Marine des 21. Jahrhunderts passt.“ Nach Informationen des „Hamburger Abendblatts“ befinden sich weiterhin Segel-Anfänger an Bord der „Gorch Fock“. Die Marine habe bestätigt, dass die 70 Offiziersanwärter, die beim Unfall der jungen Kadettin an Bord waren, durch 60 Soldaten ersetzt wurden.

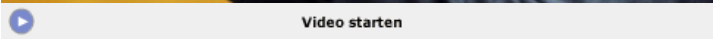
#### **CSU übt Kritik am FDP-Politiker und Wehrbeauftragten Königshaus**

Viele von ihnen hätten erst im Oktober ihren Grundwehrdienst in Parow in Mecklenburg-Vorpommern angetreten. Der Wehrbeauftragte Königshaus reagierte überrascht auf den Vorgang. Er wolle prüfen, inwieweit die Ausbildung und Vorbereitung dieser jungen Soldaten für den Einsatz auf der „Gorch Fock“ ausreichten, sagte er dem Blatt. Unterdessen kritisierten CSU-Politiker den Wehrbeauftragten Königshaus. Der FDP-Politiker hatte die angebliche Meuterei auf dem Schiff öffentlich gemacht. „Es ist wichtig, dass Probleme nicht unter den Teppich gekehrt werden. Aber es wird schwierig, wenn man Spekulationen Raum gibt, noch bevor alle Tatsachen ermittelt sind“, sagte CSU-Landesgruppenchef Hans-Peter Friedrich den „Lübecker Nachrichten“.

Ähnlich äußerte sich der Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Christian Schmidt (CSU): „Weder der Wehrbeauftragte noch das Verteidigungsministerium sind berechtigt, aus laufenden staatsanwaltlichen Ermittlungen Informationen zu veröffentlichen. Auch der Wehrbeauftragte hat eine Fürsorgepflicht gegenüber den Soldatinnen und Soldaten“, sagte er dem „Hamburger Abendblatt“. Nach ZDF-Informationen haben die bisherigen Ermittlungen zu den Vorfällen auf der „Gorch Fock“ keine Hinweise auf Fehlverhalten im Fall der verunglückten Kadettin ergeben. Der Kieler Oberstaatsanwalt Bernd Winterfeldt sagte dem ZDF-Hauptstadtstudio, die junge Frau sei nach bisherigem Stand der Ermittlungen keine Soldatin, die Druck benötigte, in die Takelage zu klettern. Das Gegenteil sei der Fall, so der Oberstaatsanwalt zum ZDF: „Sie war eine hochmotivierte Offiziersanwärterin und eine erfahrene Marinesoldatin.“

#### **Linkspartei fordert Untersuchungsausschuss**

Unterdessen forderte der Vorsitzende der Linkspartei, Klaus Ernst, einen Untersuchungsausschuss zur Gorch-Fock-Affäre. Von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) sei kein „personelles Bauernopfer“ gefordert worden, sondern rückhaltlose Aufklärung: „Wenn jetzt nicht sofort alle Fakten auf den Tisch kommen, dann muss im Bundestag ernsthaft darüber nachgedacht werden, ob die Vorfälle in der Bundeswehr nicht eingehender untersucht werden müssen“, sagte Ernst am Samstag. Auf Nachfrage erklärte ein Parteisprecher, ein Untersuchungsausschuss sei „eine Option“. Ernst kritisierte, dem Minister fehle „ein grundlegender Begriff von den Regeln einer Parlamentsarmee“. „Die richtige Reihenfolge wäre gewesen: Informieren, Beraten, Beurteilen und dann Entscheiden.“ Anstatt dem Parlament sofort alle Informationen zur Verfügung zu stellen, ziehe zu Guttenberg „selbtherrlich und völlig unvermittelt personelle Konsequenzen“. Dies sei Politik nach Gutsherrenart.



© reuters

Text: FAZ.NET  
Bildmaterial: dapd, dpa, REUTERS

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2011.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben



Verlagsinformation  
Bleiben Sie pausenlos informiert. Mit den RSS-Services von FAZ.NET  
behalten Sie alle Nachrichten stets im Blick. Alle Informationen unter  
[www.faz.net/rss-service](http://www.faz.net/rss-service)

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2011  
Dies ist ein Ausdruck aus [www.faz.net](http://www.faz.net).